



# Jüdischer Hauptfriedhof Mannheim

FAMILIE Dr. LADENBURG

DIESES DENKMAL WEIHT

Dr. LADENBURG

SEINER GELIEBTEN GATTIN

FRAU DELPHINE PICARD

GEB. DEN 24. APR. 1814

GEST. DEN 2. JAN. 1882

FRIEDE IHRER ASCHE

DER LIEBEN MUTTER FOLGTE

UNSER UNVERGESSLICHER VATER

HERR Dr. LEOP. LADENBURG

GEB. DEN 11. AUG. 1809.

GEST. DEN 24. JULI 1889

Leopold Ladenburg war der Sohn des Wolf Hayum Ladenburg (1766-1851), seine Mutter war Mina, geb. Lorch (1770-1845). Sein Vater gründete 1785 ein Wechsel und Kreditgeschäft in Mannheim, aus dem das Bankhaus Ladenburg hervorging, das im 19. Jahrhundert das wirtschaftliche Leben Mannheims entscheidend beeinflusste.

Leopold Ladenburg wandte sich nach dem Besuch des Lyceums in Mannheim im Jahr 1827 der Rechtswissenschaft zu und studierte in München und Heidelberg, wo er 1832 zum Dr. jur. promovierte. Im Jahr 1833 wurde er Obergerichtsadvokat in Mannheim, als junger Jurist verfasste er zwei Schriften für die Gleichberechtigung der Juden. In der ersten setzte er sich mit der Bestimmung der neuen badischen Gemeindeordnung auseinander, wonach nur Bürger christlicher Konfession Gemeinderäte und Bürgermeister werden konnten. Er wies nach, dass diese Beschränkung gegen Art. 16 der Bundesakte verstieß. In der zweiten Schrift verlangte er die volle Gleichberechtigung. Im Jahr 1839 trat Ladenburg in den Bürgerausschuss ein bis 1875. Die Förderung des Schulwesens lag ihm besonders am Herzen. 1835 bemühte er sich um die Errichtung einer Bürgerschule, die fünf Jahre später eröffnet wurde. Als 1864 die

---

Beurteilung	kulturhistorisch wertvoll ( )	besonders wertvoll ( )
	künstl./ formale Gründe ( )	hist.- wiss. Gründe ( )

## Jüdischer Hauptfriedhof Mannheim

Ortsschulräte eingeführt wurden, war er einer der vier Ortsschulräte für die Jüdische Schule. Auch um die Lösung der sozialen Frage bemühte er sich, in dem er 1866 Vorsitzender des Verwaltungsrats der neu gegründeten Baugesellschaft für Arbeiterwohnungen wurde. An allen Bestrebungen zur Herstellung der deutschen Einheit war Ladenburg beteiligt. Seine Unterschrift finden wir unter dem Aufruf an alle Freunde der deutschen Einheit, des Fortschritts und der gesetzlichen Freiheit vom 15. Dezember 1848.

Bei der Gründung des „Nationalliberalen Vereins Mannheim“ am 28. Juni 1869 wurde er Mitglied des Vorstands. Den Vorsitz der Jüdischen Gemeinde führte er 33 Jahre lang von 1849-1882 und war Mitglied des Oberrats.

Leopold Ladenburg war ein bedeutender Jurist, er hat im öffentlichen Leben Mannheims eine große Rolle gespielt. Im Jahr 1867 war er Landtagskandidat.

Seine geistig hoch stehende Frau und zugleich Cousine Delphine geb. Picard (1814-1882) führte einen Salon, indem u.a. Karl Gutzkow, Robert Schumann und die Brüder Lachner verkehrten. Leopold und Delphine Ladenburg hatten zwei Söhne und zwei Töchter, Heinrich (geb. 1840), Albert (1842-1911), Louise (geb. 1843) und Clara (1853-1862), sie starb sehr jung mit 9 Jahren. Heinrich Ladenburg trat in das Geschäft seines Veters Wilhelm in Landau ein, Dr. Albert Ladenburg war geheimer Regierungsrat und ordentlicher Professor der Chemie.

Leopolds Schwester Regine (1796-1876) war verheiratet mit Joseph Hohenemser (1794-1875), er war Inhaber des Bankhauses H. L. Hohenemser & Söhne in Mannheim.

Alte Mannheimer Familien – Florian Waldeck S. 67, 68, 69

Geschichte der Juden in Mannheim 1650-1945 – Karl Otto Watzinger S. 31, 42, 109, 112

Wegweiser zu den Grabstätten bekannter Mannheimer Persönlichkeiten –  
Rudolf Haas und Wolfgang Münkler, Seite 141/20a

---

Beurteilung	kulturhistorisch wertvoll ( )	besonders wertvoll ( )
	künstl./ formale Gründe ( )	hist.- wiss. Gründe ( )